Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 88 (1997)

Heft: 19

Rubrik: Märkte und Firmen = Marchés et entreprises

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Märkte und Firmen
Marchés et entreprises

SVGG-Qualitätslabel gemäss Total Security Management des SEV

Der Schweizerische Verband für Gastronomie- und Gemeinschaftsverpflegung (SVGG) führt im Oktober 1997 in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Elektrotechnischen Verein (SEV) das SVGG-Qualitätslabel für gewerbliche Apparate ein. Bedingt durch die Anpassung der schweizerischen Gesetzgebung an die Gesetzgebung der EU im Rahmen der Liberalisierung, ist bei den Mitgliedern des führenden Branchenverbandes SVGG das Bedürfnis entstanden, ein Qualitätslabel zu schaffen, das über die minimalen staatlichen Anforderungen hinausgeht. Das Label soll aufgrund von Dienstleistungen neutraler Stellen sicherstellen, dass die Apparate den schweizerischen Verordnungen für das Inverkehrbringen genügen.

Für die elektrotechnischen Anforderungen im Rahmen der Verordnung über Niederspannungserzeugnisse (NEV) und der Verordnung über elektromagnetische Verträglichkeit (VEMV) wurde als neutrale Stelle der SEV beauftragt. Verbandsmitglieder können das SVGG-Qualitätslabel an Apparaten anbringen, wenn

1. die technischen Unterlagen die Einhaltung der neusten Regeln der Technik anhand von Berichten von akkreditierten Stellen sicherstellen,
2. die technischen Unterlagen durch den SEV beurteilt und akzeptiert wurden,
3. anlässlich der jährlichen Kontrollen durch den SEV die fortwährende Übereinstimmung mit den technischen Unterlagen bestätigt wird.

Der SVGG und der SEV sehen das Label als direkte Umsetzung allgemeiner Sicherheits- und Qualitätsziele während des ganzen Lebenszyklus von Produkten, wie sie durch den SEV im Rahmen des TSM – Total Security Management erfasst und umgesetzt werden.

Zeitschrift zu Wettbewerbsfragen

Die Wettbewerbskommission des Bundes hat die Herausgabe einer neuen Zeitschrift zu Fragen des Wettbewerbs und des Kartellrechts angekündigt. Die Zeitschrift unter dem Titel RPW (Recht und Politik des Wettbewerbs) wird alle Entscheidungen, Empfehlungen und Stellungnahmen der schweizerischen Wettbewerbsbehörden, also der Wettbewerbskommission selbst, des Preisüberwachers, des Bundesrats und der Gerichte, veröffentlichen. Nähere Auskünfte und Bestellungen bei der Wettbewerbskommission, Effingerstrasse 27, 3003 Bern, Tel. 031 322 20 40, Fax 031 322 20 53.

VDE/VDI: EDA nicht den Amerikanern überlassen

Trotz Förderprogrammen für EDA (Electronic Design Automation) beziehen europäische Halbleiter- und Systemhersteller Design-Software meistens in den USA. Nach Ansicht der VDE/VDI-Gesellschaft Mikroelektronik, Mikro- und Feinwerktechnik (GMM) sollte dies nicht so bleiben. Es sei fraglich, so das Ergebnis einer GMM-Studie, wieweit die amerikanischen Design-Software-Anbieter angesichts des rasch wachsenden Automatisierungsbedarfs bei Design und Herstellung digitaler Mikrochips künftig noch den Bedürfnissen der europäischen Halbleiterhersteller entgegenkommen könnten. Diese haben sich beispielsweise auf Leistungselektronik für den Fahrzeugbau und die Telekommunikation spezialisiert und benötigen von daher mehr spezielle Entwurfswerkzeuge für Analog- und Mixed-Signal-Schaltungen. Laut der Studie müssten im Rahmen von Kooperationen kleine, aber weltmarkttüchtige europäische EDA-Anbieter gefördert werden. Die GMM-Studie «Brauchen wir eine europäische EDA-Industrie?» ist zu beziehen bei der GMM-Geschäftsstelle, VDE-Haus, Stresemannallee 15, D-60596 Frankfurt am Main, Fax 0049 69 631 29 25, Email VDE_VDI_GMM@compuserve.com.

Adtranz übernimmt Waggonbau von Schindler

ABB Daimler-Benz Transportation (Schweiz) AG, Zürich, (Adtranz) und Schindler Waggon AG in Pratteln haben eine Vereinbarung unterzeichnet, die per 1.1.1998 die Übernahme des Waggongeschäfts der Schindler Waggon AG am Standort Pratteln durch Adtranz Schweiz vorsieht. Laut Presseverlautbarung ist der geplante Schritt eine logische Folge der langjährigen Zusammenarbeit beider Firmen. Adtranz Schweiz wird damit zur Gesamtanbieterin für Rollmaterial und Eisenbahnausrüstungen. Die Details der Übernahme werden in den nächsten Monaten festgelegt. Der Zusammenschluss sichert den langfristigen Fortbestand der schweizerischen Rollmaterialindustrie. Schindler wird eine Minderheitsbeteiligung an Adtranz Schweiz übernehmen.

Plädoyer für den Produktionsstandort Schweiz

Hat der Produktionsstandort Schweiz ausgedient? Diese Frage diskutierten anlässlich des von den IBZ-Schulen für Technik, Informatik, Wirtschaft durchgeführten IBZ-Techno-Tags 97 Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft. Teilnehmer der engagiert geführten Diskussion waren Volker Kind (Biga), Pierre Triponez (Gewerbeverband), Hugo Fasel (CNG), Unternehmensgründungsspezialist Massimo A. Lattmann, Trendforscher Hans Peter Doebeli und Johann-Niklaus Schneider-Ammann (Ammann-Gruppe, Langenthal).

Trotz unterschiedlicher Sichtweisen herrschte weitgehend Einigkeit, dass die schweizerische Wirtschaftspolitik weit stärker und konsequenter als bisher auf die Stärkung der Technologiebranchen und die Spitzentechnologie ausgerichtet werden müsse. Umgekehrt sollten Investitionen und Handlungsweisen tunlichst vermieden werden, die zu einer Erhaltung alter und verkrusteter Strukturen führen.

Weiter war man sich einig, dass in der Politik, Gesellschaft und Sozialpartnerschaft die Gesprächskultur besser und sorgfältiger gepflegt werden müsse. Auf gutes Echo stiess eine aus der Runde erhobene Forderung, wonach künftige Produktivitätsfortschritte nicht zur Aufstockung des Lohnniveaus oder zur Ausweitung des Freizeitanteils genutzt werden sollten – sondern vielmehr zur konsequenten Weiterbildung. Diese müsse über kurz oder lang zum integrierenden Bestandteil der Arbeitsleistung werden.

Chiphersteller gegen Dumping

Europäische und amerikanische Halbleiterhersteller haben auf einem gemeinsamen Tref-

fen die Durchsetzung strenger Antidumping-Massnahmen innerhalb der Rahmenrichtlinien der World Trade Association (WTO) gefordert. Die European Electronic Components Manufacturers Association (EECA) und ihr amerikanischer Partnerverband Semiconductor Industry Association (SIA) appellierten an Regierungen und EU, sich nachdrücklich hinter diese Forderung zu stellen. Alfred J. Stein, Chairman des SIA-Vorstands, wies auf die Bedrohung von Arbeitsplätzen durch Dumping sowohl in den USA als auch in Europa hin. Gegenwärtig werden Dumpingfälle bei DRAM sowohl von der amerikanischen Regierung als auch von der EU untersucht. SIA und EECA fordern eine rasche Klärung.

EU erster Handelspartner der Schweiz

Die Europäische Union ist weiterhin der mit Abstand wichtigste Handelspartner der Schweiz. Im Jahre 1996 wurden 79% der Wareneinfuhren und 61% der Warenausfuhren mit der EU getätigt. Allein 31% aller Einfuhren und 23% der Ausfuhren entfielen dabei auf Deutschland. Eine starke Verflechtung mit der Schweiz weisen auch Frankreich und Italien auf: 12% bzw. 11% der Einfuhren und 9% bzw. 8% der Ausfuhren entfielen auf diese beiden Länder. Dies entnimmt die Wirtschaftsförderung (Wf) Angaben der Eidgenössischen Oberzolldirektion. Ausserhalb der EU waren die USA grösster Handelspartner der Schweiz. 1996 betrugen die entsprechenden Werte 7% bzw. 9%. Der Warenhandel mit Japan war mit 3% der Importe und 4% der Exporte bezüglich asiatischer Staaten am bedeutendsten.

Alcatel Au-Wädenswil an Management

Per 1. Januar 1998 wird das Management der Fabrikation die Bereiche Produktion und Industrialisierung der Alcatel Schweiz in Au-Wädenswil übernehmen und in der neugegründeten Firma Auparc AG weiterführen. Hintergrund dieses Management-Buyout ist der rasante Technologiewandel in der Telekommunikationsindustrie, welcher zu einer dramatischen Verschiebung der Wertschöpfung von Hardware- zu Softwareprodukten führt. Laut Alcatel reduziert sich die Wertschöpfung in der Fabrikation in Au-Wädenswil, welche komplexe elektronische Produkte in kleinen bis mittleren Stückzahlen und mit hohen Qualitätsanforderungen herstellt, bis 1999 um mehr als 70%. Eine wirtschaftliche Fertigung ist deshalb ohne Übernahme von Fremdaufträgen nicht mehr gewährleistet. Alcatel Schweiz unterstützt den Umbau ihrer Fabrikation in ein selbständiges Unternehmen substantiell: Die gesamten Produktionsanlagen und das Lager werden günstig abgegeben und das Gebäude sowie Dienstleistungen wie Buchhaltung, Informatik usw. zu Sonderkonditionen zur Verfügung gestellt. Nebst dieser Starthilfe garantiert Alcatel für die nächsten Jahre dem neuen Unternehmen ein beträchtliches Auftragsvolumen.

Halbleitermarkt Deutschland im Juli

Der Umsatz für Halbleiter in Deutschland lag im Juli saisonüblich unter dem Vormonat, jedoch mit +6% über dem Vergleichsmonat des Vorjahres, nach jeweils +4% (korrigiert) im Juni und –4% im Mai. Kumulativ lag das Wachstum in den ersten sieben Monaten unverändert 3% unter dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Book/Bill-Ratio, ein Indikator für den mittelfristigen Trendverlauf, lag im Juli unverändert bei 0,99 und damit ebenfalls wieder – wenn auch nur leicht – unter 1,00.

März 1997	1,05
April 1997	1,06
Mai 1997	1,06
Juni 1997	0,99
Juli 1997	0,99 (vorläufig)

Verletzen «Cookies» den Datenschutz?

Bei knapp der Hälfte aller kommerziellen Internet-Angebote werden personenbezogene Daten auf dem PC der Benutzer in Form sogenannter Cookies gespeichert. Die Anbieter machen sich daher zumindest gemessen an den deutschen Datenschutzgesetzen strafbar. Diese Auffassung vertritt die Firma Information Advantage GmbH, eine Anbieterin von Software für Online Analytical Processing (OLAP), in einer Pressemitteilung. Die Untersuchung soll ergeben haben, dass sich die Anbieter der rechtlichen Problematik durchaus bewusst seien, hielten doch rund 40% nach eigenen Angaben «die Wahrung der Privatsphäre für das Hindernis Nummer eins bei der Erfassung personenbezogener Daten über das Internet».

***

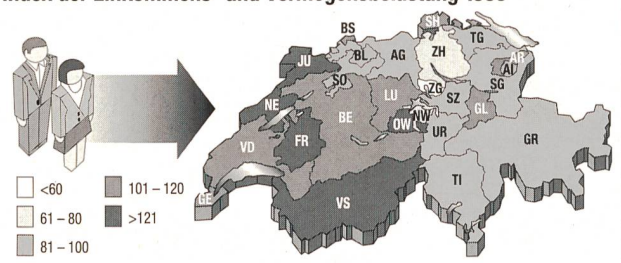
Cookies werden nach einem eng begrenzten Zulässigkeitsschema vom Browser auf die Festplatte des auf WWW-Seiten zugreifenden Computers abgelegt. Es handelt sich um Daten, die beim nächsten Zugriff auf dieselbe Seite vom Server ausgewertet werden können. Hauptzweck ist die serverseitige Anpassung des Angebots auf zuvor abgefragte Vorlieben von Benutzern und Benutzerinnen. Alle WWW-Browser der neueren Generation lassen eine Warnung vor Cookies und ihre

Steuerbelastung: Zug am günstigsten

Der Kanton Appenzell Innerrhoden weist als einziger Kanton bei der Einkommens- und Vermögensbesteuerung natürlicher Personen eine leichte Entlastung aus. Dies erbrachte eine Verbesserung vom 17. (1994) auf den 10. Rang. Freiburg, Jura, Wallis und Neuenburg befinden sich konstant am Schluss der Rangfolge. Ebenso sicher halten sich Zug, Nidwalden, Zürich und Schwyz an der Spitze.

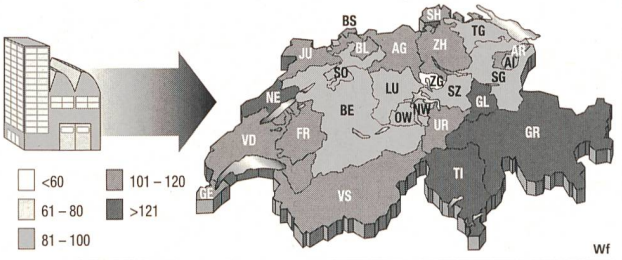
Zug und Nidwalden befinden sich auch bei der Besteuerung des Reingewinns und des Kapitals der Aktiengesellschaften in den ersten Rängen. Glarus besteuert seine Aktiengesellschaften weiterhin am stärksten. Die Rangverschiebungen sind in diesem Bereich geringfügig. Dies entnimmt die Wirtschaftsförderung (Wf) Zahlen des Bundesamtes für Statistik.

Index der Einkommens- und Vermögensbelastung 1996



ZG 55,1	SZ 85,5	TI 90,0	AI 98,1	SO 99,3	VD 107,4	BS 111,2	LU 118,9	VS 128,2
NW 69,8	BL 88,4	UR 90,7	AG 98,6	**CH 100,0**	AR 107,9	GE 112,3	OW 121,8	JU 133,6
ZH 77,0	GR 88,8	SG 97,7	TG 99,0	SH 105,2	GL 110,4	BE 118,7	NE 124,7	FR 135,5

Index der Reingewinn- und Kapitalbelastung 1996



ZG 57,8	SZ 89,3	SG 94,5	TG 98,0	FR 102,4	JU 105,0	AR 110,1	VS 115,2	NE 139,5
NW 86,6	LU 89,5	BE 95,5	**CH 100,0**	ZH 103,1	VD 106,2	BS 110,2	GE 118,0	GR 144,7
OW 87,9	AI 93,7	SO 97,3	SH 101,5	AG 103,7	BL 108,9	UR 113,9	TI 123,0	GL 148,5

Sperrung zu (über die Voreinstellungen). Technisch stellen sie keine Gefahr dar. Ob sie auch schweizerische Datenschutzbestimmungen verletzen könnten, ist eine interessante, aber wohl eher akademische Frage; ob nämlich ausländischen Anbietern die Verwendung gegebenenfalls verboten werden könnte, ist sehr anzuzweifeln. (pb)

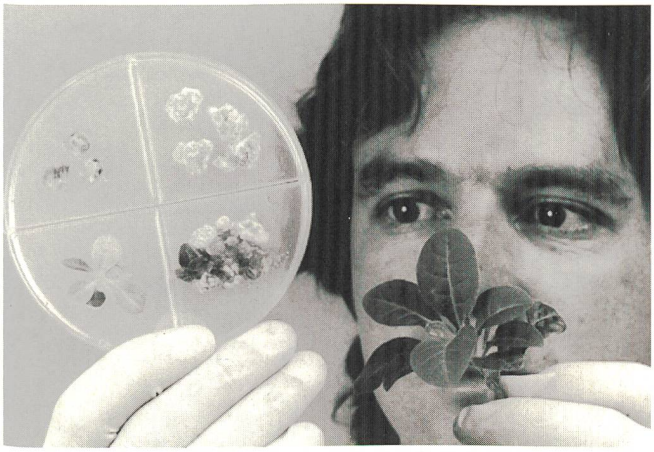
Technik und Wissenschaft
Technique et sciences

Bodensanierung in Jahren statt Jahrzehnten

100 Quadratkilometer Kulturland sind schätzungsweise in der Schweiz mit Schwermetallen belastet und in ihrer Fruchtbarkeit beeinträchtigt. Herkömmliche Sanierungsverfahren wie das Abtragen und Auswaschen der verseuchten Böden oder die thermische Behandlung des Erdreichs sind sehr teuer und ökologisch bedenklich. Neue Perspektiven in der Bodensanierung eröffnet die natürliche Eigenschaft bestimmter Pflanzen, dem Boden Schwermetalle zu entziehen und diese in ihren oberirdischen Teilen einzulagern.

Allerdings würde das Reinigen des Bodens mit den heute zur Verfügung stehenden Pflanzensorten mehrere Jahrzehnte dauern. Eine Berner Forschungsgruppe hat im Rahmen des Schwerpunktprogramms «Umwelt» des Schweizerischen Nationalfonds ein erfolgversprechendes Züchtungs- und Selektionsverfahren entwickelt, das die Schwermetallaufnahme-Fähigkeit ausgewählter Pflanzenarten rasch steigert.

Die biologische Sanierung von schwermetallbelastetem Kulturland durch Phytoextraktion zeichnet sich damit als zukunftsträchtige, wirtschaftliche Lösung eines gravierenden Umweltproblems ab. Wichtigstes Ergebnis der bisherigen Forschungsarbeiten sind die auf Gewebe- und Zellkulturen in Glasschalen beruhenden Verfahren der In-vitro-Zucht und -Selektion. Dabei wird eine Eigenschaft bestimmter Pflanzenarten genutzt, aus abgetrennten Pflanzenteilen, Gewebeproben oder gar einzelnen Zellen wiederum eine vollständige Pflanze entstehen zu lassen. Im Vergleich zur «klassischen» Züchtung mit Samen lassen sich so in relativ kurzer Zeit ausgewählte Pflanzen mit einer deutlich gesteigerten Metallaufnahme züchten. Besonders erfolgversprechend sind verschiedene Tabak-, Kenaf-, Hanf- und Weidensorten.



Erfolg für Berner Forschungsgruppe: Bodensanierung in Jahren statt Jahrzehnten

Frauen mit Zukunft

Unter dem Stichwort «Rückblick auf das Studium» äussern sich im Geschäftsbericht des ETH-Rates sieben Absolventinnen der beiden ETH zu ihrem Studium. Allen Antworten gemeinsam ist die positive Erinnerung an die Ausbildungszeit, ohne das als anspruchsvoll empfundene Studium zu verklären. Der Ruf nach einem verbesserten Bezug zur Praxis und zu anderen als rein fachlichen Aspekten wie etwa finanziellen oder betriebswirtschaftlichen Zusammenhängen ist allerdings unüberhörbar. Deutlich wird auch, dass Frauen nicht einfach vor die Wahl Beruf oder Familie gestellt werden, sondern dass im Gegenteil beides miteinander verbunden werden kann.

Der Geschäftsbericht des ETH-Rates mit Beiträgen von ETH-Absolventinnen ist kostenlos erhältlich beim ETH-Rat, Medien und Kommunikation, 8092 Zürich.

Potentialmessungen an Autobahnbrücken

Autobahnbrücken altern besonders rasch, weil sie jeden Winter den Angriffen der Chloride aus den Tausalzen ausgesetzt sind. Die Kosten für die Sanierung von 1 m^2 Brückenoberfläche betragen um 1500 Franken. Daher sollten nur Flächen bearbeitet werden, die wirklich beschädigt sind. Ein am Institut für Baustoffe, Werkstoffchemie und Korrosion der ETH Zürich entwickeltes Potentialmessgerät hilft bei der Suche nach sanierungsbedürftigen Stellen. Auf acht als Elektroden dienenden Rädern bewegt sich die Apparatur langsam vorwärts und misst das elektrische Potential der Betonoberfläche. Jedes Element der Radelektrode nimmt alle 15 cm eine Messung vor, so dass sich sehr genaue und vollständige Karten vom Zustand des Stahlbetons zeichnen lassen, ohne den Beton zu beschädigen. Der Zustand der Armierungsstähle ist bis in 80 cm Tiefe festzustellen. Die Qualitätsprüfung des Betons durch Untersuchen von Bohrkernen kann hierdurch verbilligt werden, indem weniger Bohrkerne nötig sind.

Aus- und Weiterbildung
Etudes et perfectionnement

Nachdiplomstudium Mikroelektronik

29./30. Oktober sowie ab 10. November in Rapperswil

«Effiziente Designmethodik für FPGA und digitale Asic» heisst ein zweitägiger Workshop, der am 29./30. Oktober in Rapperswil durchgeführt wird. Er bietet am Beispiel eines Kleinprojektes eine Einführung in die technologieunabhängige Designmethodik mit Hilfe von Beschreibungssprachen. Einar-